Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Sprechstunden der Redaktionsangestellten: Redaktion 10½—12 Uhr Vorm. 4—5 Uhr Nachm. Expedition 11—½1 Uhr Mittags. Für Redaktion: Dr. Nachm. 4—5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., Mittheilungen auf der Redaktionellen Seite 30 Pfg.; Doppelzeile „Eingesandt" (Inserate) 40 Pfg. Grundzeile für Anzeige aber noch Heiratsgesuche 20 Pfg. für Familiennachrichten 2c. bei 10 Pfg. nach besonderem Tarif.
Entweder Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Reflektanten wollen sämmtliche vorhabte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

H. A. Pupke
Schlossstr. 10, part. u. I. Et.
Kronen, Ampeln, Tischlampen u. s. w.
für Gas und elektrisches Licht.

Modernste Wiener Corsets
aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien
Heinrich Plaul, Hoflieferant Wallstr. 25.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 340. Spiegel: Ergebniß des Prozesses Leckert-Lützow. Hofnachrichten, Ernst Engel †, Pferdezuchtausstellung, Waarenverkehr, Gesammtrathssitzung, Familiendrama, Gerichtsverhandlungen. Quartett-Abend, Orgel-Abend. | Muthmaßliche Witterung: Trübe, mild, halbtrocken. | Mittwoch, 9. Dezbr.

Politisches.

Das große Gerichtsdramal in Moabit, welches das politische Interesse in die höchste Spannung versetzt hatte, schließt mit einer Reihe ungelöster Räthsel. Der Schlußakt hat die unausbleibliche Katastrophe der Verhaftung des Kriminalkommissars v. Tausch gebracht, im Uebrigen hat er jedoch die Erwartungen, daß er noch wichtige Beiträge zur Lösung dieser Räthsel liefern oder zu weiteren Enthüllungen und aufregenden Zwischenfällen führen werde, enttäuscht. Die Aussagen des Grafen Philipp zu Eulenburg enthielten nichts Ueberraschendes; die einigermaßen auffällige Thatsache, daß der Wiener Botschafter die österreichische Ordensdekoration für den Kommissar v. Tausch bewirkt hat, obwohl er mit diesem „nur keine anderen Beziehungen gehabt hat als ganz äußerliche", wobei er aus eigener Erfahrung kein anderes Verdienst des Decorirungskandidaten kannte, als sein „sehr freundliches Wesen", mag zwar zu allgemeinen Betrachtungen über Ordensverleihungen herausfordern, aber sie verliert jeden kompromittirenden Charakter, da der Herr Botschafter nachdrücklich unter seinem Eide versichert, daß er an dem Intriguengeschäft des Leitens der Berliner politischen Polizei in keiner Weise betheiligt gewesen ist. Unbeantwortet bleibt die Frage, ob v. Tausch dieses Geschäft auf eigene Faust und eigenes Risiko betrieben oder ob er geheime Geschäftstheilhaber und Hintermänner gehabt hat. Ungelöst bleibt somit auch das Räthsel, wie es möglich gewesen ist, daß Minister auf den bloßen Verdacht hin, Zeitungsartikel inspirirt und sich dadurch des Bruchs der Amtsverschwiegenheit oder doch der schwersten Indiskretion schuldig gemacht zu haben, zum Rücktritt gezwungen werden konnten, ohne daß vorher eine erschöpfende Untersuchung über die Urheberschaft dieser Artikel bewerkstelligt und deren intriguirende Tendenz erkannt wurde. Unaufgeklärt bleibt es ferner, auf welche offenbar in die einflußreichsten Kreise hinaufreichende Unterstützung spekulirt wurde, damit das letzte publizistische Intriguenspiel, das auf den Sturz des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn von Marschall abzielte und das den Anstoß zu dem Prozeß Lützow und Genossen gegeben hat, gelingen sollte. Auch das Nachspiel, der in Aussicht stehende Meineidsprozeß gegen v. Tausch, wird wohl schwerlich Licht bringen in das geheimnißvolle Dunkel, das noch immer über die ganze Intriguen- und Denunzianten-Wirthschaft, die ja auch die Affaire v. Kotze [illegible], gebreitet ist und deren treibenden Kräfte nicht bis in ihre letzten Ursprünge erkennen läßt.

Und es bleiben noch andere bedeutsame Fragen übrig, deren Beantwortung offen gelassen worden ist. Herr v. Marschall hat langer Zeit begründetes Mißtrauen gegen die Vertrauensmänner des Kommissars v. Tausch und diesen selbst gehegt, sodaß er seit vier Jahren auf die Mitarbeiterschaft der politischen Polizei verzichten mußte. Warum hat ein so hochstehender Beamter wie der Staatssekretär des Auswärtigen nicht sofort Abhilfe schaffen können? War der Einfluß des Kriminalkommissars, die Macht, auf die er sich stützte, so unüberwindlich groß, daß man es nicht wagen konnte, das Disziplinarverfahren gegen ihn mit Erfolg einzuschlagen? Warum mußte eine Beschwerde an maßgebender Stelle aussichtslos erscheinen? Warum trat nicht das gesammte Ministerium mit Herrn v. Marschall solidarisch dafür ein, daß die schweren Mißstände auf dem Gebiete des politischen Polizeiwesens, [illegible] das Auswärtige Amt gänzlich unbrauchbar machten, beseitigen? Warum wußte sich schließlich der Staatssekretär [illegible] nicht mehr anders zu helfen, als daß er sich, wie [illegible] bezeugte, „in die Oeffentlichkeit flüchtete", um sich und seine Beamten vor den verleumderischen Angriffen zu schützen, die [illegible] viele Jahren unausgesetzt erfolgt waren? Zur Zeit der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck, wo ein starker oberster Wille herrschte, wo ein unbeugsames einheitliches Regiment geführt wurde, mögen das Widerstände und Hemmungen aus der eigenen Mitte nicht aufkommen lassen können, hat keine Camarilla, keine politische Intriguen-Clique so mächtig gedeihen können, daß sie wiederholt erstaunende und unaufgeklärte Personenwechsel in den höchsten Stellen durchzusetzen vermochte.

Wird der Prozeß Leckert-Lützow nicht bloß ein trauriges Signal jener unseligen Mißwirthschaft bleiben soll, die in den letzten Jahren zum Theil die Unsicherheit und Unberechenbarkeit der innerpolitischen Lage verschuldet hat, sondern wenn er in Wahrheit die Wirkung eines die dumpfe politische Atmosphäre gewissermaßen klärenden und reinigenden Gewitters haben soll, so wird wohl zunächst dafür zu sorgen sein, daß nicht fernerhin das System der Berliner politischen Polizei, wie es bisher bestanden hat, eine Pflanzstätte unerhörter Korruption sein kann. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß die politische Polizei nicht über ihre ursprünglichen Funktionen, nur das ausführende Organ eines höheren, den allgemeinen staatlichen Interessen dienenden Willens zu sein, hinausgreifen und nicht als Werkzeug gemeingefährlicher, den verwerflichsten persönlichen Zwecken dienender Machinationen mißbraucht werden kann. Polizeiorgane dürfen unter allen Umständen keine aktive politische Rolle spielen. Es muß daher unmöglich gemacht werden, daß ein Polizeibeamter vermöge seiner außergewöhnlichen Machtmittel, gleichviel ob aus eigener Initiative oder als Werkzeug hinter den Coulissen dirigirender Regisseure, Jahre lang ein teuflisches Intriguenspiel unterhalten kann, das den Zweck und den Erfolg hat, die der Krone nächststehenden Würdenträger unter einander zu verhetzen.

Die durch die Prozeßverhandlungen gewonnene Einsicht in die Dringlichkeit einer Neugestaltung der Berliner politischen Polizei wird voraussichtlich dahin führen, daß in dem vorgezeichneten Sinne Wandel geschaffen wird. Dagegen besteht nur geringe Hoffnung, daß gleichzeitig auch mit Energie den Auswüchsen und Mißständen auf dem Gebiete der offiziösen Preßwirthschaft zu Leibe gegangen werden wird. Herr v. Marschall, dessen rücksichtslose Entschlossenheit im Kampfe gegen v. Tausch und dessen Agenten allseitige Anerkennung erfährt, hat in offenherziger Weise Aufschluß über die Preßthätigkeit gegeben, die das auswärtige Amt unter seiner Leitung ausübt. Ich habe, sagte der Staatssekretär u. A., seit Jahren die Preßthätigkeit des Auswärtigen Amts auf das Minimum beschränkt, das überhaupt noch mit dem Staatsinteresse verträglich ist. Aber die Art, wie dieses Minimum von Preßthätigkeit zur Zeit ausgeübt wird, kann keineswegs befriedigen, sondern fordert die entschiedene Kritik Derjenigen heraus, die der wohlbegründeten Ansicht sind, daß die Regierung nicht Blätter oppositioneller und ausgesprochen antinationaler Tendenz mit Informationen versehen dürfe, weil es auf der Hand liegt, daß dadurch die Autorität des Regierungswillens gefährdet und die diesem Willen z. Th. entgegengesetzte Richtung der offiziös bedienten Blätter indirekt unterstützt wird. Herr v. Marschall hat ausdrücklich bemerkt, daß bei der Auswahl derjenigen Preßorgane, die vom Auswärtigen Amte Informationen über Angelegenheiten der auswärtigen Politik erhalten, keinerlei Rücksicht genommen wird auf das Urtheil dieser Blätter über die innere Politik der Regierung. Nun hat sich im Laufe der Prozeßverhandlungen herausgestellt, daß es unter den Berliner Blättern vornehmlich das freisinnige „Berliner Tageblatt" und besonders dessen Hauptredakteur Levysohn ist, der sich des Wohlwollens der maßgebenden Herren im Auswärtigen Amte in bevorzugtem Maße zu erfreuen hat und zu offiziösen Inspirationen benutzt wird. Dieses Blatt ist nicht nur in seiner ganzen Grundrichtung antinational, sondern es gehört zu demjenigen Theile der Presse, welche den Haß gegen unseren nationalen Heros Bismarck mit Vorliebe pflegt. Ist es denn wirklich den Leitern des Auswärtigen Amts gleichgiltig, ob Blätter, die von ihnen Informationen empfangen und dadurch vor der nationalen Presse bevorzugt werden, den Mann verunglimpfen, der das Amt, dem sie zur Zeit vorstehen, Jahrzehnte lang mit unvergleichlich welthistorischen Erfolgen geleitet hat? Und weiter hat Herr v. Marschall hervorgehoben, daß er selbst den Vertreter der „Köln. Ztg." empfange, jenes Blattes, das wegen seiner Artikel über die Flügeladjutantenpolitik 2c. aus den Königlichen Schlössern verbannt worden ist, das seine Schmutzfahne in der jüngsten Hetze gegen den Altreichskanzler vorangetragen hat!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. Dezbr.

Berlin. Für die bevorstehende Wahl des Präsidenten im Herrenhaus sind von der konservativen Fraktion Prinz Reuß VII., von der neuen Fraktion Fürst Pleß und Herzog von Ratibor prätendirt worden. — Die Zeitungsmeldung, daß die japanische Regierung an die deutsche Reichspost- und Telegraphenverwaltung das Ersuchen gerichtet habe, einer Anzahl deutscher Fernsprech-Gehülfinnen den Uebertritt in die japanischen Dienste behufs Beschäftigung im Fernsprechdienst in Yokohama zu gestatten, wird postoffiziös dementirt. — Das Reichsmarineamt vergiebt den Neubau des Kreuzers „G" aus dem Etat 1896/97 durch Ausschreibung einer Privatwerft — Eugen Wolf schreibt aus Tientsin, es scheine die Absicht des Kaisers von China und seiner Räthe zu sein, Li-Hung-Tschang kalt zu stellen. Man werde ihn in Peking behalten und ihm daselbst eine Stelle im Staatsrath geben. Tientsin und dessen Kaufleute sei diese Nachricht nicht sehr erfreulich, denn die dort von ihm geschaffenen vielseitigen europäischen Unternehmungen dürften dadurch einen Stillstand, gleichbedeutend mit einem Rückschritt, erfahren. Dem bisher stellvertretenden und nunmehr definitiv zu ernennenden Vicekönig der Provinz traue man nicht den gleichen fortschrittlichen Unternehmungsgeist für europäische Dinge zu.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem Leckert-Lützow-Prozeß: Mit einer Frechheit, die unerhört sein dürfte in den Annalen der Gerichte, suchte der Anstifter der im Prozeß zur Sprache gekommenen Niederträchtigkeiten dem Ankläger gegenüber den Ueberlegenen zu spielen. Er hatte aber die Macht der Wahrheit und des reinen Gewissens verkannt. Aus jedem Worte des Staatssekretärs klang es heraus: Wir haben nichts zu verheimlichen, einzig und allein das Interesse des Reiches und des im Reiche geeinten deutschen Volkes ist die Richtschnur gewesen für das Verhalten der obersten Reichsbeamten. Nicht der Schimmer eines Beweises läßt sich vorbringen für eine Handlung, die einem selbstsüchtigen, unpatriotischen oder unedlen Motive entsprungen wäre. — Die „Nationalztg." schreibt: In solcher Art wird versucht, politisch auf den Kaiser einzuwirken, so lautet die Moral, welche in erster Reihe aus den vor den Schranken des Gerichts bloßgelegten Schreiben der Tausch-Lützow und Genossen gezogen werden muß. Der Botschafter Graf Philipp von Eulenburg hat sich beeilt, durch die Presse und vor Gericht sich gegen den Verdacht zu verwahren, welcher Beziehungen zu Tausch, auch in dem beschränkten Umfange, in welchem Graf Eulenburg sie zugiebt, hervorzurufen geeignet ist. Auch von amtlicher Seite hat man sich bemüht, den Botschafter zu decken, und wir haben keinen Grund, an der Aufrichtigkeit des Bemühens zu zweifeln. Als Grund zu solchen Zweifeln braucht die bloße Thatsache, daß Graf Eulenburg demselben Tausch, den das Auswärtige Amt seit Jahren mit nur zu begründetem Mißtrauen betrachtete, auf seinen Wunsch einen österreichischen Orden verschaffte, nicht zu gelten; aber zum mindesten bezeichnend für die Dreistigkeit der Versuche, im Sinne des Intriguanten-Konsortiums auf den Kaiser einzuwirken, ist Tausch's Bemühen, sich gerade an den Grafen Eulenburg heranzudrängen. Warum hat er seine „interessanten" Mittheilungen keinem anderen Botschafter gemacht. Auf den Grafen Eulenburg hoffte er, weil dieser auf Reisen und bei ähnlichen Gelegenheiten zur nächsten Umgebung des Kaisers gehört. Einen anderen peinlichen Eindruck persönlicher Art hat die Thatsache hinterlassen, daß der Polizeipräsident v. Windheim noch am Freitag, als der Präsident des Gerichtshofes bereits Tausch warnend auf das Zuchthaus hingewiesen hatte, ihm noch untersagte, über den Gewährsmann der Anschuldigung gegen Herrn v. Huhn Zeugniß abzulegen. Wer sollte hierdurch gedeckt werden, Tausch oder sein Agent Gingold-Stärk? — Auf eine Interpellation bezüglich des großen Unbekannten in dem Leckert-Lützow-Prozeß erwiderte Bebel in einer gestrigen Volksversammlung, daß er an anderer Stelle über die Hintermänner der Leckert-Lützow-Tausch Auskunft geben werde. Er glaube nicht an einen Unbekannten, sondern in diesem Falle an eine Dreizahl. — Die Voruntersuchung gegen Tausch führt Landgerichtsrath Herr, vor welchem der Angeschuldigte heute eine längere Vernehmung hatte. Die Vertheidigung soll nach Tausch's Wunsch dem Rechtsanwalt Dr. Sello und auch dem Rechtsanwalt Dr. Schwind übertragen werden. Das Haus, in welchem Tausch seine Wohnung hat, steht nach wie vor unter polizeilicher Beobachtung. Tausch mußte nach seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängniß zunächst im Aufnahmebureau ein Verzeichniß seiner mitgebrachten Gegenstände angeben, worunter sich auch eine Aktenmappe mit amtlichen Schriftstücken befand; dann mußte er im Keller mit anderen eingelieferten Untersuchungs-Gefangenen ein Bad nehmen. Es wurde ihm vom Oberinspektor gestattet, seine Kleidung anzubehalten. Bessere Verpflegung erhält v. Tausch nur insofern, als er außer der täglichen Gefängnißkost sich Bier und Zuspeisen für eigene Rechnung kaufen kann. Die Stellung einer angebotenen hohen Kaution ist abgelehnt worden in Anbetracht dessen, daß der Angeklagte wegen wissentlichen Meineids in Haft genommen ist; außerdem wird er sich wegen Amtsverbrechen und Anstiftung zur Urkundenfälschung zu verantworten haben. In seiner Privatwohnung hat eine Haussuchung noch nicht stattgefunden.

Potsdam. Der Kaiser ist heute Nachmittag von Bückeburg zurückgekehrt und auf der Wildparkstation eingetroffen, wo er von der Kaiserin auf dem Bahnhof herzlich begrüßt wurde.

Hamburg. Wie jetzt bekannt wird, waren am Sonnabend in der Versammlung der Arbeitgeber zwei Senatoren anwesend, welche die Auskunft ertheilten, der Hamburger Staat beabsichtige nicht, Militär heranzuziehen, weder zur Aushilfe bei der Arbeit, noch zur Aufrechterhaltung der Ordnung, nur für den Fall eines Ausstandes der Gasarbeiter sei die Heranziehung von Pionieren vorgesehen. — Die Eisenbahndirektion macht bekannt, daß bis auf Weiteres Sendungen für den Freihafen von der Beförderung ausgeschlossen sind, ausgenommen Sendungen von Kohlen und solche für den Petersen-Quai. Anträge auf Beförderung durch die Quaibahn werden vorläufig abgelehnt. Die Hamburger Quaiverwaltung lehnt Sendungen für die Staatsquais ab. Für den Verkehr nach Hamburg ist bis zur tarifmäßigen Lieferzeit eine Zuschlagsfrist von drei Tagen für Eilgut und zehn Tagen für Frachtgut festgesetzt worden.

Elbingen. Der Major a. D. Arthur Lothar wurde wegen Unterschlagung zu 600 Mk Geldstrafe verurtheilt. Er hatte als Vorsitzender des Kriegervereins dem Verein gehörende 1440 Mk in kleineren Beträgen unterschlagen und für sich verbraucht. Weil der Angeklagte das Geld nachträglich ersetzt hatte, wurde nur auf Geldstrafe erkannt.

Glasgow. Eine Anzahl von Seeleuten am Clyde hatte die Arbeit niedergelegt, weil sie eine Erhöhung des Lohnes verlangte. Die Bewegung breitet sich jetzt aus. Donnerstag wird der Versuch gemacht, das Absegeln der Ozeandampfer unmöglich zu machen. Die Bewegung wird von dem Parlamentsmitglied Havelock Wilson geleitet. Die Rheder erklärten, sie würden Mannschaften zu den alten Löhnen erhalten.

Belgrad. Gelegentlich des Todes des Metropoliten Methodius in Uesküb wurden viele Werthsachen, goldne Kreuze, Uhren 2c. gestohlen. Ein Apotheker und ein griechischer Geistlicher betheiligten sich an der Plünderung angesichts des Leichnams. Die türkische Regierung hat die Untersuchung eingeleitet.

New-York. Eine Depesche aus Jacksonville meldet, daß einem Gerücht zufolge der Führer der Aufständischen, Maceo, die Trocha überschritten habe, und General Weyler im Gefecht verwundet worden sei.

Port Said. Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyds „Friedrich der Große", dessen Durchfahrt durch den Suezkanal wegen der Größe und des Tiefganges des Schiffes mit großer Spannung entgegengesehen wurde, lief gestern früh zum ersten Male in den Kanal ein und fuhr, ohne anzuhalten, nach Suez, wo er heute früh eintraf. An Bord befanden sich der deutsche Konsul und die Kanalbehörden. Die Kanalabgaben für den Dampfer betrugen 71.840 Frcs.

An der heutigen **Berliner Börse** war die Haltung Anfangs schwach und zwar im Anschluß an matte Tendenzberichte von den gestrigen auswärtigen Abendbörsen. Weiter verstimmte der Umstand, daß der Geldstand auf's Neue eine Versteifung zeigt, die sich gegen Monatsschluß noch verschärfen dürfte. Im Uebrigen hält sich die Spekulation mit neuen Unternehmungen zurück, besonders, da man der Gestaltung der Geschäfte nach dem 1. Januar 1897 nach wie vor mit Ungewißheit gegenübersteht. Es überwog Anfangs Realisationslust, der sich Abgaben anschlossen. Im weiteren Verlauf der Börse trat auf bessere Berichte von Paris und London, sowie auf Deckungen eine kräftige Erholung ein, die Kurse konnten zum größten Theil das Schlußniveau von gestern wieder erreichen. Bankaktien setzten fast durchweg niedriger ein, besonders Kreditaktien und Kommanditantheile, später sämmtliche Werthe, namentlich Kreditaktien, kräftig erholt. Von Eisenbahnen lagen heimische Werthe sehr still, aber ziemlich behauptet, fremde Werthe wenig verändert, schweizerische Bahnen gut behauptet. Montanaktienwerthe zeigten ziemlich matte Tendenz, namentlich waren Kohlen angeboten, Kurse durchweg niedriger. Am Rentenmarkt entwickelte sich nur wenig Verkehr, Italiener sowie Türkenloose auf Realisationen und Abgaben niedriger, die übrigen Werthe still und wenig verändert; heimische Anleihen behauptet. Privatdiskont 4¾ Prozent. Der Schluß der Börse war still, aber fest. — Am **Getreidemarkt** war die Tendenz auf etwas Deckungsbegehr und auf Kauflust, sowohl seitens der Platzspekulation, als auch seitens der Provinz, fest. Die Tendenzberichte von den nordamerikanischen Märkten, die von gestern trotz der starken Abnahme der sichtbaren Weizenvorräthe daselbst matt lauteten, fanden nur wenig Beachtung. Weizen war ca. ¾, Roggen etwa ½ Mk höher. Hafer still. Für Mailieferung wurde Weizen zu 171.75, Roggen zu 128 und Hafer zu 113 Mk gehandelt. Spiritus still, Loco 30 Pfennige billiger. — Wetter: regnerisch, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 209.37. Disconto 206.90. Dresdner Bank 156.80. Staatsbahn —. Lombarden —. Laura 157.80. Ung. Gold —. Portugiesen —.—. Still.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 102.65. Italiener 93.30. Spanier 68⅝. Portugiesen —.—. Türken 20.00. Türkenloose 69.00. Ottomanbank 628.75. Staatsbahn 765. Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per December-März 21.60, per Juni 22.70, matt. Spiritus per Dez.-März 32.25, per August 34.00, ruhig. Mehl per December-März 57⅝, per August 58⅝, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 161, per Mai —.—. Roggen per März 109, per Mai 110, per Juli —.

Triumph-Seife
Feinste Qualität
Kaiserl. Königl. Hofl.
— ist doch die beste —
für Küche und Haushalt